

Oksana Khrystenko\*

## „Du bist einfach ein Schönling/ ein Prachtker!“ – zur Kontrastivität des expliziten Kompliments in der männlichen Kommunikation

„You are so handsome!“ – on ambivalence and contrastivity of  
explicit compliments in men’s communication

<https://doi.org/10.1515/les-2022-1031>

**Abstract:** In this paper, the explicit compliments within male gender-homogeneous groups are examined in a contrastive way. There are some findings in gender linguistics that notice a low frequency of this speech act in male groups and ascribe certain thematic priorities to them. Although it has been postulated that compliments men exchange have more to do with the evaluation of their performance and authority assertion, [the] male complimenting behavior is also seen as highly ambivalent. The following study examines whether there are certain differences and similarities in the frequency, subject matter, grammatical and phonological design of explicit compliments in [the] groups of males with different cultural backgrounds.

**Keywords:** compliment, (im)politeness, gender identity, cross-cultural variability, illocution

**Abstract:** Im vorliegenden Beitrag werden die expliziten Komplimente innerhalb männlicher geschlechtshomogener Gruppen kontrastiv untersucht. In der Geschlechtslinguistik gibt es einige Befunde, die auf ein geringes Vorkommen dieser Sprechhandlung in Männergruppen hindeuten und ihr gewisse thematische Prioritäten zuschreiben. Obwohl behauptet wird, dass Komplimente in männlichen Communities sich eher auf erbrachte Leistungen beziehen und mit der Durchsetzung von Autorität verbunden sind, ist das männliche Komplimentverhalten sehr ambivalent. Im Folgenden wird überprüft, ob es bestimmte Unterschiede und Gemeinsamkeiten in Frequenz, Thematik und grammatischer wie phonologi-

---

\*Kontaktperson: Oksana Khrystenko, Universität Heidelberg, Hauptstraße 207–209, Heidelberg, Deutschland, E-Mail: Oksana.Khrystenko@gmx.net

scher Ausgestaltung der expliziten Komplimente in männlichen Gruppen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund gibt.

**Schlagwörter:** Kompliment, Unhöflichkeit, Geschlechtsidentität, cross-kulturelle Variabilität, Illokution

## 1 Einleitung

Obwohl das Kompliment *per se* in der *face-to-face*-Interaktion dem Adressaten Anerkennung erweisen und von ihm positiv wahrgenommen werden soll, wird in der Forschung die mehrdeutige Natur dieses Sprechakts hervorgehoben: „speech acts like compliments always have an element of ambivalence“ (Talbot 2010: 87).

In der Höflichkeitsforschung lässt sich die Ambiguität des Kompliments schon „an dessen Dichotomie in Bezug auf den inneren reflexiv erworbenen Wert [face] der Person“ (Held 2017: 61) erkennen, was mit bestimmten Widersprüchlichkeiten dieser Sprechhandlung als *face-enhancing vs. face-threatening acts* zusammenhängt. Einerseits sollen die Komplimente einen positiven Effekt auf zwischenmenschliche Beziehungen haben, indem sie positive *face wants*<sup>1</sup> des Adressaten befriedigen. Andererseits können Komplimente als *face-threatening acts* eingestuft werden, die den Komplimentierten in seiner Handlung einschränken oder das beanspruchen, was dem Adressaten gehört (vgl. Sifianou und Antonopoulou 2005; Taavitsainen und Jucker 2008).

Eine weitere Ambivalenz des Kompliments besteht im Erkennen der primären Illokution, d.h. des *Ausdrucks der Anerkennung* (vgl. Searle und Vanderveken 1985). Doch es bleibt nicht ausgeschlossen, dass die für ein Kompliment prototypische grammatische Form eine erniedrigende (feindliche) Illokution<sup>2</sup> vermittelt.

Obwohl in der Höflichkeitsforschung neben den expliziten Komplimenten auch noch implizite (Lewandowska-Tomaszczyk 1989), perfide (Bonacchi 2014) Komplimente unterschieden werden, geht dieser Beitrag aus Platzgründen nur auf erstere und die mit ihnen verbundenen Randphänomene (z.B. explizite Selbstkomplimente) ein, und zwar in Form der kontrastiven Analyse authenti-

---

1 „The want of every member that his wants be desirable to at least some others [...] they do want expressions of approval, understanding and solidarity“ (Bailey 2009: 116)

2 Die Intention, „den interaktionalen Raum des Gesprächspartners einzuengen, um eigene (vor allem interaktionale Macht) zu behaupten, dem Anderen interaktionale Rechte abzusprechen und ihn herabzuwürdigen“ (Bonacchi 2017:16)

scher Gesprächsdaten. Im Fokus stehen außerdem die cross-kulturellen Besonderheiten performativer Faktoren, die die positive Evaluation im Kompliment übermitteln.

## 2 Daten und Methoden

In der vorliegenden Arbeit wird auf das Korpus von Gesprächen in männlichen dyadischen und multiplen Gruppen zurückgegriffen, die in Österreich (25 Std.) und der Ukraine (21 Std., 24 Min.) aufgezeichnet wurden. In beiden Ländern haben sich an den Aufnahmen Männer unterschiedlichen Alters<sup>3</sup> und unterschiedlicher Gruppen beteiligt, insgesamt 15 in Österreich und 25 in der Ukraine. Der Beitrag stützt sich auf Daten aus realen Settings – die Gespräche wurden in der Mensa, der Küche eines Studentenwohnheims, der Universitätslobby und der Rauchlaube, auf dem Weg zur Universität und im Zug aufgezeichnet, einige Aufnahmen sind Beispiele parasozialer Interaktion zu Hause. Beide Korpora enthalten außerdem die Gespräche einer Handwerkergruppe während der Pausenzeiten. Die ausgewählten Episoden wurden nach GAT-Konventionen transkribiert und auf Basis der Diskursanalyse untersucht; die relevanten Stellen wurden mit PRAAT analysiert. Bei Erhebung der Daten wurde hauptsächlich die pseudo-offene und die offene Aufnahme praktiziert. Es wurde nicht beabsichtigt, die Probanden gezielt dazu zu bringen, Komplimente zu machen, vielmehr wurden diese jeweils aus der natürlichen Gesprächssituation aussortiert, insgesamt 144 Items in österreichischen und 103 in ukrainischen Daten, allerdings können nur 64 (20 und 44) Komplimente aus beiden Korpora als explizit gelten.

An die Fragestellung wird in diesem Beitrag mit den Methoden der sprechakttheoretischen Forschung und der interaktionalen Soziolinguistik herangegangen. Im Rahmen des ersten wissenschaftlichen Paradigmas wird insbesondere auf die Realisierungsformen von Illokutionsindikatoren einer sprachlichen Handlung fokussiert, wobei „einzelne Indikatoren allein nicht sicher die Illokution anzeigen“ (Staffeldt 2014:108). Der interaktionalen Soziolinguistik geht es darum,

---

**3** Das Alter der Beteiligten rangiert von 17 bis 50 Jahren; diese Variation ist v. a. dadurch bedingt, dass in Österreich und der Ukraine auch Gruppen von Arbeitern (Handwerker) unterschiedlichen Alters aufgenommen wurden. Die aktive Partizipation der 17, 50 und 55 Jahre alten Teilnehmer am Gespräch war nicht konstant, dauerte auch nur etwa 5 Minuten bei einer Durchschnittsdauer der Gespräche von 48 Minuten (in der Ukraine) bzw. 107 Minuten (in Österreich). Da die Gruppen in der Ukraine hauptsächlich in der nord-östlichen Region aufgenommen wurden, kommt es in Gesprächen häufig zu ukrainisch-russischen Sprachmischungen (sog. Suržik).

„to gain insights into social processes through which individuals build and maintain relationships, exercise power, project and negotiate identities, and create communities“ (Gordon 2011:67).

### 3 Begriffliche Annäherungen an das prototypische explizite Kompliment

Für die Bestimmung des Kompliments als Handlung ist es unerlässlich, die Indikatoren des Handlungszwecks sowie die „nicht-konventionelle Wirkung des Sprechakts“ (Ehrhardt und Müller-Jacquier 2017:152) unter die Lupe zu nehmen. In der wohl meistzitierten Studie von Holmes wird diese Handlung wie folgt definiert:

Compliment is a speech act which explicitly or implicitly attributes credit to someone other than the speaker, usually the person addressed for some good (possession, characteristic, skill etc.) which is positively valued by the speaker and the hearer (Holmes 1988:446).

Für die die Explizitheit eines Kompliments sind folgende Faktoren entscheidend:

- Das Vorhandensein eines entsprechenden emotiven Modus<sup>4</sup> (*Demonstration des Wohlwollens, der Entzückung oder Billigung*), wenn man mittels Behauptungen dem Gegenüber positives Feedback gibt „[in order to] praise them to their faces and [...] try to make them „feel good“ (Wierzbicka 1996:336).

Kollokutionär<sup>6</sup> und perlokutiv gesehen können Komplimente mit *emotional contagion* verbunden werden, wenn die positiven Emotionen des Komplimentierenden erkannt werden und beim Gegenüber auch entsprechende Emotionen hervorrufen. Die positive Attribuierung im expliziten Kompliment ist semantisch in der Regel an der Verwendung von Ordnungsuniversalien oder charakterisierenden Universalausdrücken erkennbar. Wenn die Ordnungsuniversalien „dazu dienen, Individuen in Klassen einzuordnen“, beziehen sich die charakterisierenden Universalausdrücke „auf Eigenschaften, Zustände, Tätigkeiten“ (Lyons 1975:344) – wie *du bist ein Prachtkerl* vs. *du bist cool*.

- Referenz auf den Adressaten durch entsprechende Personalpronomen (*PP + Kopula + prädikative Ergänzung*). Die Bezugnahme auf den Adressaten kann

<sup>4</sup> Terminus von Arutjunova (1999: 438)

<sup>5</sup> Hinzufügungen in Klammern hier und weiter im Text von der Beitragsautorin.

<sup>6</sup> Vgl. dazu Holly (1979: 17)

durchaus in elliptisch formulierten Kommentaren erfolgen, die Personalpronomen werden in diesem Fall situationsangemessen elidiert (*[du bist] Prachtkerl/Schönling*).

Ein Randphänomen der expliziten Komplimente stellen Handlungen mit Selbstreferenz dar, wenn der Komplimentierende auf sich Bezug nimmt. „[T]he subject and object of [this] action are one and the same, [but] speakers who compliment themselves run the risk of being seen as too invested in their own description, and hence as bragging“ (Speer 2011:161).

Noch eine Möglichkeit der positiven Evaluation ist im Fall der Pluralreferenz (*wie: [wir sind] die Besten*) erkennbar, wenn das Kompliment sich auf eine Gruppe bezieht, mit der der/die Sprecher(in) sich identifiziert. In Termini von Ting-Toomey (2005) sind solche Komplimente mit höherem *mutual-face concern* zu erklären, „[that] involves cooperation and solidarity, and the sentimental desire for [...] *feeling of oneness* with fellow members of one’s group“ (Morisaki und Gudykunst 1994:54).

- Ein weiteres Kriterium ist die Explizitheit der dem Adressaten zugeschriebenen Beifügung, die „aus der oberflächlichen Form der Aussage herstellbar ist, ohne dass die zusätzlichen Bedeutungstransformationen“ (Baranov 2007: 41) dazu nötig sind.
- Modalisierung. Für das prototypische explizite Kompliment wird die ernsthafteste Modalität vorgezogen, die spaßhafte Modalität kommt in Selbstkomplimenten häufiger vor (mehr dazu im Abschnitt 5). Perfiden Komplimenten ist eine ironische Rahmung eigen, nämlich die sog. *mock politeness* „[as] im/politeness mismatch leading to an implicature of impoliteness“ (Taylor 2016: 3) zu realisieren.

Die Ambiguität des Kompliments lässt sich auch an der Vielfalt aktivierter interner Erfahrungsmodelle ablesen, mit denen Komplimentverhalten erklärt wird. Sowohl der Initiierung als auch der Interpretation von komplimentierenden Handlungen liegen also bestimmte *thinking frameworks* zugrunde:

Thinking about situation in the real [...] or about situations in imaginary worlds [...] requires the setting up of models of particular situation, and the manipulation of those models to determine the consequences of different events happening in those situations (Garnham 1997: 152)

In der kognitiven kulturellen Linguistik spricht man bei der Formulierung und Interpretation solch einer Sprachhandlung von der Aktivierung unterschiedlicher Schemata (vgl. Sharifian 2017:12), mit deren Hilfe die Angemessenheit der Handlungssequenzen (*procedure schemas*), Kenntnisse über Situationen und angemess-

sene Verhaltensweisen (*context schemas*) sowie Personenschemata, d.h. die Qualifikation der Person auf Grund ihrer Einschätzung als aufrichtig oder unaufrichtig, interpretiert werden.

Die abschließende Gewichtung einer im Kompliment vermittelten Einstellung zum Adressaten hängt u. a. mit Faktoren zusammen wie:

- Kombinatorik, wenn eine subjektive Validierung auch in der daran anschließenden Äußerung *fortgesetzt* wird. Ein klassisches Beispiel dafür bilden die Komplimente, in denen im nachfolgenden Satz mittels indirekter Anapher erneut auf das Objekt Bezug genommen wird: *Ein toller Pulli!* → *Die Farbe steht dir gut.*

Hier stellt sich allerdings die Frage, ob auch dann noch von Aufwertung der Person gesprochen werden kann, wenn eine nivellierende Äußerung im Nachsatz das Kompliment eher konterkariert (z.B. *Toller Pulli! Ist im Schrank genug Platz für alle deine neuen Sachen?*<sup>7</sup>).

Einen Grenzfall bilden Komplimente, die mit Sätzen kombiniert werden, die buletische oder elpistische Hintergründe realisieren. Solche Handlungen enthalten zwar keine evidente negative Evaluation, sind aber stärker auf direktive Illokution fokussiert (z.B. *Toller Pulli! Ich wünsche mir auch so einen / Hoffentlich kann ich mir auch irgendwann so einen kaufen*). Nach Dijk (1989: 36) sind zwischen Sprachhandlungen wie diesen Beziehungen *der Dominanz* und der *Subordination* vorhanden – wenn nämlich ein Sprechakt im Verhältnis zu dem anderen komplementär ist. Im letzten Fall kann das Kompliment (*Toller Pulli!*) in subordinativer Rolle zu einer implizit direktiven Handlung stehen.

- Die prosodische Ausgestaltung der expressiven Handlung ist nicht weniger wichtig, weil auch in dem grammatisch prototypischen Kompliment eine Illokution der Missbilligung ausgedrückt werden kann.

Auf die affektive Asymmetrie<sup>8</sup> können in einem solchen Fall folgende prosodische Merkmale verweisen:

<sup>7</sup> Die Aussage vermittelt einen Komplex der versteckten Sinne: Zunächst wird mit *alle deine neuen* generell impliziert, dass der Adressat zu viele Sachen in seinem Kleiderschrank hat, also eine Art leiser Vorwurf, denn in Bezug auf die Erwartungen ist der stärkste Ausdruck (*alle* vs. *viele*, *wenige*, *keine*) gewählt worden. Vorhanden ist auch die B-Implikatur „Inhalt-Behälter/Klasse-Element-Beziehung“: der Pulli gehört zur Klasse neuer Sachen im Kleiderschrank des Adressaten; Handlung-Konsequenz-Beziehung: der Kauf neuer Sachen ist wohl übermäßig, weil der Kleiderschrank voll ist (Normvorstellung über Begrenztheit des beanspruchten Platzes).

<sup>8</sup> Die erwartete positive emotionale Valenz wird durch die negative ersetzt, weil das Gegenteil vom Gesagten gemeint ist. Die Erkennung besagter Valenz führt zu entsprechenden „specific approach- and avoidance related behavioral response patterns“ (Herbert et al. 2018:8).

1. *temporale Charakteristika* wie die Länge der Silben in Millisekunden, die auch die Dauer der Intonationsphrase beeinflusst; so können positive Emotionen (vgl. Kodzasov 2009) durch Verlängerung der Vokale, negative durch die der Konsonanten zum Ausdruck gebracht werden.
2. *tonale Charakteristika*, d. h. der Verlauf der Grundfrequenz, die Akzentuierung, der Tonumfang einer Phrase – so zeigt sich bei positiven Wertungen eine höhere mittlere Stimmlage und mit häufigeren Auf- und Abwärtsbewegungen der Tonhöhe eine abwechslungsreiche Sprechweise im Gegensatz zur monotonen Sprechweise bei negativen Wertungen (vgl. Sendlmeier 2016:234–236). Die ironische Sprechweise ist „durch eine geringere mittlere Grundfrequenz und eine geringere Sprechgeschwindigkeit charakterisiert. Zudem werden Betonungen [...] überwiegend durch Dehnung der Silben realisiert“ (Sendlmeier 2016:236), was auf die negative Bewertung des Geschehens verweist.
3. *Dynamische Charakteristika* wie Intensität der Phrase und Lokalisierung des darin vorkommenden Intensitätsextrems stehen ebenfalls im Dienst der Emotionserkennung; zusammen mit *Veränderungen der tonalen Konfigurationen* hat emotionale Rede eine deutlich höhere Intensität und daher einen hohen Aktivierungsgrad, d. h., dass die Emotion intensiv erlebt wird und damit die potentielle Bedeutung eines Aspekts der aufgefassten Welt (vgl. Mees 2006) für den Sprecher indiziert.

## 4 Forschungsstand zum männlichen Komplimentverhalten

Einige Befunde zu geschlechtsspezifischem Komplimentverhalten sind vorwiegend in Forschungsarbeiten im englischsprachigen Raum zu finden. Vergleichbare Studien im deutschsprachigen Raum haben das männliche Komplimentverhalten m. W. nicht untersucht. Das lässt sich zum einen mit der Komplimentenforschung auf Basis der Fragebogendaten und Verteilung von Fragebögen an Studierende philologischer Disziplinen erklären, andererseits soll die „globale Feminisierung der Philologien“ (Neuland 2011: 135) hier eine Rolle spielen.

In dem bekannten Beitrag von Holmes aus dem Jahr 1988 wird für Neuseeland postuliert, dass in männlichen im Vergleich zu weiblichen oder gemischten Gruppen am wenigsten komplimentiert wird (44 Komplimente oder 9% ihres Gesamtkorpus), dabei ist die Thematik der Komplimente in den männlichen Gruppen variabel – *appearance* (16), *ability/performance* (14), *possessions* (11) (Holmes 1988). Im Unterschied zu Komplimenten über das Erscheinungsbild in männlichen Gruppen in Neuseeland wird eine ähnliche Thematik in Amerika als große Ge-

sichtsbedrohung wahrgenommen, was das geringere Vorkommen solcher Sprechhandlungen im amerikanischen Raum erklärt. Ein anderer wichtiger Befund betrifft die Reaktionen der Adressaten auf die gemachten Komplimente – laut Holmes' Studie dominieren in männlichen Communities ausweichende Antworten:

men's evasive compliment responses more often take the form of a marked avoidance strategy that women's do, suggesting they are more anxious to avoid recognizing and responding to a compliment than women (Holmes 1988: 463).

In der vergleichbaren Studie von Herbert (1990) wird auf geschlechtsspezifische Unterschiede sowohl bei den Komplimenten als auch bei den diesbezüglichen Reaktionen eingegangen. Das Korpus umfasst hier in den männlichen geschlechtshomogenen Studentengruppen 228 Ereignisse. Die wichtigsten Besonderheiten bestehen nach Herbert in der Dominanz des *3rd person*-Fokus im Unterschied zu dem dominanten *1st person* Fokus in den weiblichen Gruppen.<sup>9</sup> Ein weiterer Unterschied betrifft die illokutionäre Kraft der Komplimente mit dem *1st/3rd person*-Fokus. Der *1st person*-Fokus (z.B. *I really like your shirt*) wird als subjektiv wahrgenommen, mit abgeschwächter Illokutionskraft assoziiert und den Frauen zugewiesen. Komplimente wie *nice shirt* werden dagegen als „objective focused compliments“ (Herbert 1990: 206) definiert und eher mit männlichen Communities assoziiert. In 14,2% aller männlichen Komplimente kommt die Formel *I like/love NP* zur Anwendung. Bestimmte Differenzen betreffen auch die Reaktion der Adressaten – in den männlichen Gruppen waren es anerkennende Bemerkungen (appreciation token – *thank you/thanks/[nod]*), kurze Kommentare zu Objekten der Komplimentierung (z.B. *I bought it for the trip to Arizona*) oder auch das Fehlen einer Reaktion (*Themawechsel, Ignoranz des Kompliments*).

In der Studie von Rees-Miller (2011) wurde die *notebook technique* benutzt, d.h. die Aufzeichnung der Komplimente unmittelbar nach der Sprechhandlung, das analysierte Korpus umfasst bei ihr 117 Komplimente in den männlichen Gruppen, wobei 29 empirische Belege aus einem Datenkorpus von 2008, 88 Komplimente aus dem Jahr 2010 stammen. Im Gegensatz zu den Daten im Beitrag von Holmes dominierten in der Studie von Rees-Miller die Sprechhandlungen, die dem Gegenüber eine Wertschätzung für eine bestimmte Leistung bekunden (82,8%), das Aussehen spielte im Korpus von 2008 nur in 6,9% der Fälle eine Rolle. Bei den 2010 aufgezeichneten Daten war in den männlichen Gruppen sogar ein etwas höherer Prozentsatz an Komplimenten zu verzeichnen – 50,2% vs.

<sup>9</sup> „Compliment subject is expressed with a surface 1<sup>st</sup>, 2<sup>nd</sup>, or 3<sup>rd</sup> (i.e., impersonal) person focus, f.e.: *I like your hair that way*-1<sup>st</sup> / *Your hair looks good short* – 2<sup>nd</sup> / *Nice haircut* – 3<sup>rd</sup>“ (Herbert 1990: 203).

49,8% bei den Frauen (ibid.: 2678). Die Komplimente der Männer betrafen zu 95,5% ihre Leistungen. Gewisse thematische Abweichungen in den Daten erklärt die Forscherin mit unterschiedlichen Settings (sog. unstructured<sup>10</sup>/structured<sup>11</sup> settings), in denen die Sprechhandlungen aufgezeichnet wurden, 2008 größtenteils in unstrukturierten Settings; dagegen wurde das spätere Korpus vorwiegend aufgrund von Samples in zielgerichteten Aktivitäten erstellt, was die Häufigkeit des Vorkommens von Komplimenten unmittelbar beeinflusst.<sup>12</sup> Wenn in unstrukturierten Settings in den weiblichen Gruppen die Komplimente zum Erscheinungsbild dominierten, überwogen in männlichen die zu deren Leistungen, die nach Rees-Miller (2011: 2686) eine sog. „cool solidarity“ zwischen Männern markieren.

## 5 Zu einigen cross-kulturellen Unterschieden in expliziten Komplimenten von Männern

Gemäß der für diesen Artikel durchgeführten Untersuchung sind cross-kulturelle Unterschiede in expliziten Komplimenten unter Männern in folgenden Bereichen festzustellen:

– *Häufigkeit des Vorkommens bei österreichischen/ukrainischen Männern*

Wenn man die Häufigkeit expliziter Komplimente in den Gesprächen österreichischer und ukrainischer Männer prüft, stellt man fest, dass letztere häufiger explizite Komplimente mit direkter Referenz auf den Adressaten (20 vs. 44) machen. Anhand der Analyse der ukrainischen Daten kann auf eine regelmäßige Wiederholung des substantivischen Kompliments *Schönling/Prachtkerl* im Usus unterschiedlicher Sprecher geschlossen werden. Die expliziten substantivischen Komplimente in den hier untersuchten österreichischen Gesprächen sind jedoch das Produkt individueller Kreativität.

– *Referenz auf den Adressaten/Selbstreferenz*

Darüber hinaus fällt auf, dass an den Gesprächspartner gerichtete explizite Komplimente in den ukrainischen Daten häufiger vorkommen, was indirekt auf höhe-

<sup>10</sup> “interacting with no fixed purpose” (Rees-Miller 2011: 2679).

<sup>11</sup> when students are engaged in “goal-oriented activities” (competitive tournaments/games) (Rees-Miller 2011:2679).

<sup>12</sup> „While men gave and received between 25 % and 30 % of compliments in unstructured settings, compliments by and to men account for approximately half of the total number of compliments in the goal-oriented activities“ (Rees-Miller 2011: 2681).

ren *other-face concern*<sup>13</sup> verweist, in den österreichischen Daten sind es dagegen nur 30 %. Andererseits kamen Komplimente, mit denen mehrere Anwesende im Raum angesprochen wurden, im ukrainischen Datenkorpus überhaupt nicht vor, im österreichischen waren 20 % aller Komplimente solche mit Pluralreferenz.

**Tabelle 1:** Kontrastive Übersicht über explizite Komplimente mit unterschiedlicher Referenz

| Referenzart                           | Österreichisches Korpus<br>Items in % | Ukrainisches Korpus<br>Items in % |
|---------------------------------------|---------------------------------------|-----------------------------------|
| <i>Komplimente mit Selbstreferenz</i> | 50 %                                  | 22 %                              |
| <i>Komplimente an das Gegenüber</i>   | 30 %                                  | 78 %                              |
| <i>Komplimente mit Pluralreferenz</i> | 20 %                                  | 0 %                               |

– *Unterschiede in den Strategien/Taktiken*

Je nachdem, auf wen sich die Komplimente beziehen, lassen sich in beiden Kulturen auch Unterschiede in den kommunikativen Taktiken, mit denen eine bestimmte Strategie realisiert wird, erkennen:

**Tab. 2:** In Komplimenten umgesetzte Taktiken

| Art des Kompliments   | Umgesetzte Taktiken  | Items<br>in % <sup>14</sup> | Items<br>in % <sup>15</sup> |
|---|--|-----------------------------|-----------------------------|
| <b>Selbstkomplimentierung</b> (Spaßige) Selbstverherrlichung <sup>16</sup><br><i>Selbstpräsentations-<br/>strategie</i> | Begründung   | 15                          | 2,2                         |
|   | Verteidigungstaktik  | 5                           | 0                           |
|   | Bestätigung des Adressantenkompliments<br>(mit vollständig formuliertem Kompliment)                    | 5                           | 0                           |
|   | Widerspruch (mit Selbstkompliment wird die Zu-<br>schreibung zu einer bestimmten Kategorie dementiert) |                             | 5                           |
|   |  |                             |                             |
| <b>Komplimente an<br/>Interaktionspartner</b>   | Taktik der Erklärung/Verdeutlichung  | 30                          | 64                          |
|   | Taktik des Tröstens/Mutmachens   | 5                           | 15,9                        |
|   | Provokation  | 5                           |                             |
| <b>Komplimente mit<br/>Pluralreferenz</b>   | Distanzierung von der Out-Group durch Betonung der<br>In-Group-Dominanz                                | 5                           | 0                           |
|   | Betonung der Zusammengehörigkeit   | 5                           |                             |
|   |  |                             |                             |

<sup>13</sup> Nach Ting-Toomey (2005:74) "concern or consideration for other party's image [...]".

<sup>14</sup> Österreichische Daten.

<sup>15</sup> Ukrainische Daten.

<sup>16</sup> In ukrainischen Daten – Selbstverherrlichung meist im ernsthaften Modus

Weitere Unterschiede betreffen die pragmatischen Schemata als „cultural schemes [that] provide a basis for pragmatic meanings“ (Sharifian 2017:52). So werden mit dem Selbstkompliment in beiden Kulturen die eigenen Fähigkeiten begründet, in den ukrainischen Gesprächen auch geknüpft an das pragmatische Schema *sich vom Kollektiv nicht absondern wollen*, wie beispielsweise in der folgenden Episode 1.

Episode 1.

- 0081 RO oni ved' ŽDUT.  
(*sie warten doch*)
- 0082 RO koroče ja sel na maršRUTku i poJEchal.  
(*kurz gesagt, habe ich das Sammeltaxi genommen und bin gefahren*)
- 0083 RO ot menya pryamaya maršRUTka idyot.  
(*von mir aus fährt ein direktes Sammeltaxi*)
- 0084 RO i tut ja popadaju v PROBku;  
(*und dann gerate ich in einen Stau*)
- 0085 RO i sledujuščije tri časa ja prosto E:du v PROBke.  
(*und die nächsten drei Stunden fahre ich einfach im Stau*)
- 0086 RO zamet' čo ja vyšel v šest' časov VEčera-  
(*merk dir, dass ich um sechs Uhr abends das Haus verlassen habe*)
- 0087 RO eto ja priJEchal tuda k devyaTI,  
(*und bin dort gegen neun angekommen*)
- 0088 RO i k odInnadzati ja dognal ich po sostojaniju opjanenija.  
(*und bis elf habe ich die anderen im Besäufnis eingeholt*)
- 0089 RO to kak oni Pili s troych časov DNJA;  
(*weil die ab drei nachmittags sofften*)
- 0090 RO kraSAVčik?
- 0091 RO a?  
(*bin ein Schönling, oder?*)
- 0092 VO nu ja b ne gorGILsya takim dostiženijem.  
(*ich wäre auf eine solche Errungenschaft nicht stolz gewesen*)

Der Kontext des Transkripts ist folgender: Sprecher RO war zu einer Geburtstagsparty im Freien eingeladen, zu der er aber erst nach der Arbeit kommen konnte.

Seine Narration rundet er mit einem Selbstkompliment ab (Z. 90) und stellt sich als Mensch dar, der sein Versprechen trotz ungünstiger Umstände hält. In relativ schnellem Tempo zählt er die Hindernisse auf, die seinem Kommen entgegenstanden (*hatte erst um sechs Uhr Feierabend* → *nachher in den Stau geraten* / *drei Stunden im Stau verbracht* → *spät zur Party gekommen*). Es zeigt sich eine hohe Informationskonzentration in einfachen Sätzen, verbunden mit Parenthesen (Z. 83), was eine atypische Verwendung von Präpositionen (*aufs Sammeltaxi einsteigen* statt *ins Sammeltaxi einsteigen*, Z. 82) zur Folge hat.

Die Verwendung des Verbs *dognal* im vollendeten Aspekt (Z. 88) setzt die Versuche des Sprechers voraus, einen bestimmten Zustand zu erreichen (terminatives Verb *doganyat*), nämlich sich vom Rest nicht abzusondern. Diese Versuche wie auch der angestrebte Zustand werden vom Hörer infolge der Aktivierung der kognitiven Domäne „*schlechte Angewohnheiten*“ eher negativ bewertet, ganz im Gegensatz zum Sprecher selbst, der sein Handeln positiv bewertet und Billigung erwartet, was mit prosodischen Mitteln angedeutet wird. Der Tonfall auf der letzten Silbe des Kompliments erreicht nur die mittlere Höhe und nicht einen Tiefpunkt, was auf eine unvollendete Äußerung deuten könnte. Die Kontur der akzentuierten Silbe wird in der Rückversicherungsfrage wiederholt, was auf den doppelten Appell des Sprechers verweist. Die LH\*-Kontur auf betonter Silbe im Substantiv dürfte in Zusammenhang mit der wahrscheinlich bekannten Information Salienz signalisieren: „the accented item [...] should be mutually believed“ (Pierrehumbert und Hirschberg 1990: 296).

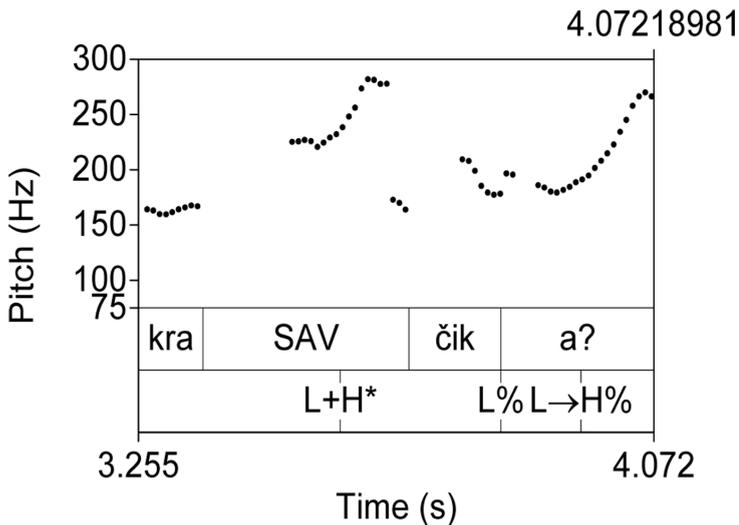


Abb. 1: Praat-Grafik zum expliziten Selbstkompliment

In Episode 2 aus dem österreichischen Korpus rundet das Selbstkompliment eine Instruktion ab, in der der Sprecher BE seinem Gegenüber TO sein prozedurales Wissen über ein Computerspiel demonstriert und präzise Erklärungen gibt. Dass das Spiel ihm gelungen ist, führt BE auf die eigene Kompetenz (Z. 29–30) zurück, was von seinem Gegenüber nicht angezweifelt wird.

Episode 2.

0012 BE dann muscht du das herz mit einer KETte rausreißen;  
 0013 BE und des deiner freundin geben zu ESsen.  
 0014 BE und dann isch der CURse [gel]iftet |  
 0015 TO [Uuh]  
 0016 BE wenn sonst wenn sie das nit isst des monsterFLESH,  
 0017 BE dann wird sie zum komischen MONster oder [so was |]  
 0018 TO [he okay]  
 0019 BE also muscht du immer MEHRmOnsterflesh holen.  
 0020 TO aber funktioniert des DANN,  
 0021 TO ich dachte (die win) hat doch eigene control (STEAM)?  
 0022 BE ich glaubes isch des isch die ((unklar)) |  
 0023 BE also du kannscht in der theorie das SPIEL ischt noch |  
 0024 BE dazugemacht (.) entweder mit dem komischen  
 [ ((unklar)) ]  
 0025 TO [ach SO, ]  
 0026 BE oder einfach lei kontR[OLle]  
 0027 TO [O: ]  
 0028 BE i hab mit kontROLle gespielt eben.  
 0029 BE des war nicht SCHLECHT,  
 0030 BE weil\_i gut SPIEL;

Es fällt auf, dass Komplimentmacher BE sich selbst als wissend positioniert; mittels einer Akzentuierung des Prädikats zielt er auf die kausale Verlinkung *gutes Spiel von BE entsteht dank dessen Kompetenzen* ab.

– *Interaktionsmodalität als weiterer Unterschied beim expliziten Komplimentieren*

Während die österreichischen Daten zeigen, dass die Mehrzahl der expliziten Komplimente in spaßiger Interaktionsmodalität (55 %) gemacht wurde, zeigen die ukrainischen Daten meist Komplimente (86 %) in ernsthafter Modalität.

Eine wichtige Besonderheit der Komplimente in spaßiger Modalität ist die Hyperbolisierung und ihre Nähe zu ad-hoc Konzepten<sup>17</sup> (*Edelstahlman/Edeleierman*)<sup>18</sup>, was sie in Konflikt mit dem Wahrhaftigkeitsprinzip bringt. Die Verletzung des Wahrheitsprinzips ist in der Forschung allerdings ein Diskussionspunkt:

understatement and hyperbole do not reveal propositional discrepancy with regards to the real world, but, rather, describe it in terms of disproportionate dimensions (Ruiz 2009: 50).

Wenn solche Handlungen vom Sprecher initiiert werden und sich auf ihn beziehen, werden sie in diesem Beitrag als Beispiele für Ironie<sup>19</sup> betrachtet, die der Wahrheit nahe kommt (*verisimilar, true-seeming irony*), und deshalb eher als explizite Komplimente klassifiziert. Es lässt sich auch nicht eindeutig feststellen, dass in solchen Komplimenten die Bescheidenheitsmaxime verletzt ist. Das jeglicher Ironie zugrundeliegende Kontrastprinzip soll die positive Selbsteinschätzung des Sprechers kaschieren bzw. diese nicht hervorheben. Andererseits würde bei der Selbstkomplimentierung die Wahl einer ernsthaften Modalität gegen die Bescheidenheitsmaxime verstoßen und vom Rest der Community negativ bewertet werden (s. Analyse von Episode 5). Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass Selbstkomplimente in der spaßigen Modalität mit Emphase ausgesprochen werden – und zuletzt einige Merkmale von „exaggerated-sounding intonation contours“ aufweisen wie „wider [...] pitch excursions in intonation contours, slower tempo, greater rhythmicity and [...] amplitude“ (Clark 2003:38).

---

<sup>17</sup> Der Begriff wird nach Liedtke (2016:123) „nicht nur zur Erweiterung oder Verengung eines Konzepts verwendet, sondern zur Erklärung einiger Arten von nicht-wörtlichem Sprachgebrauch“.

<sup>18</sup> Einige Bedeutungsübertragungen (*Edeleierman* (engl. Aussprache in *man*) → ukr. *čel so stal'ny my jajzyamy*) wurden aufgrund ihrer Konventionalisierung als explizite Komplimente klassifiziert.

<sup>19</sup> Wenn Sprecher „say smth. that corresponds to the facts, to their apparent beliefs, or to the way things really are“ (Partington 2006:207)

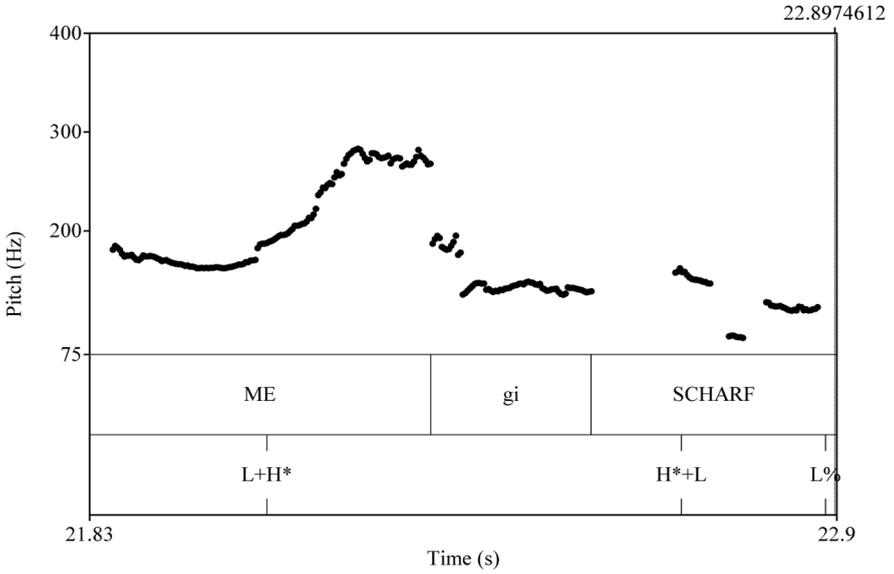


Abb. 2: Praat-Grafik zum spaßigen mit Emphase ausgesprochenen Selbstkompliment *nit scharf – megischarf*

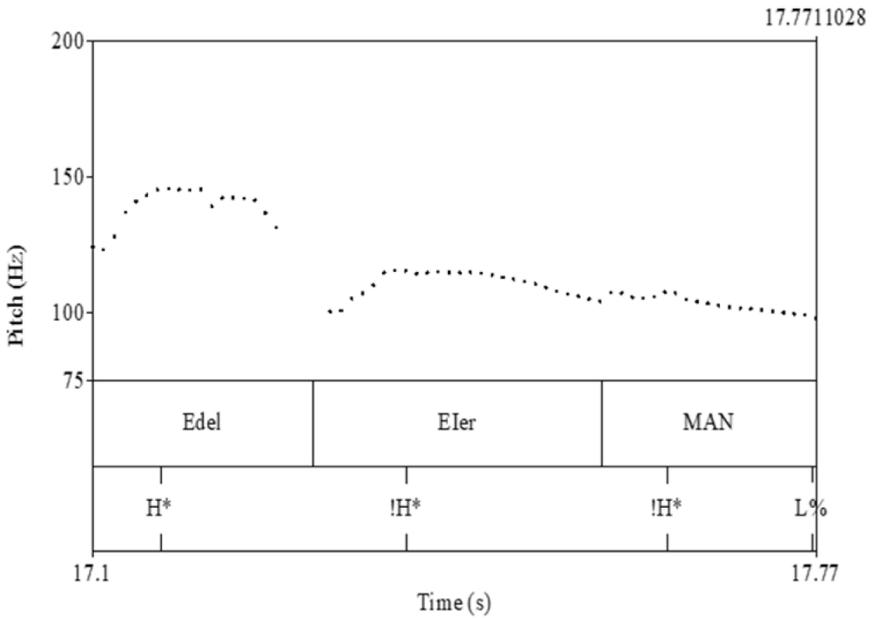


Abb. 3: Praat-Grafik zu „Edeleierman“, vgl. Episode 5.

- *Unterschiede in der Reaktion auf explizite Komplimente seitens Empfänger und Publikum (mehr als 2 Gesprächsteilnehmer)*

Es lässt sich sagen, dass nach vollzogenem Kompliment in den ukrainischen Daten viel häufiger *self-face upgrading-Reaktionen*<sup>20</sup> des Empfängers vorkommen, indem die Richtigkeit des Kompliments kurz bestätigt wird (*ja/du hast Recht/genau*<sup>21</sup>) oder an die Erfolge des Adressaten geknüpft wird. Dabei entscheidet man sich oft für die ernsthafte Modalität. Wenn aber ein Kompliment vor der Gruppe geäußert wird, ist die ernsthafte Modalität beim Publikum eher selten zu beobachten.

In den österreichischen Daten zeigt sich, dass nach einem expliziten Selbstkompliment häufiger, immerhin in 66 % der Fälle, das Thema nach einem kurzen Lachen oder Schweigen gewechselt wird, in den ukrainischen dagegen zeigt sich ein solcher Wechsel nur in 20 % aller Fälle. Zurechtweisungen nach einem Selbstkompliment waren in 22% der österreichischen und in 10 % der ukrainischen Gespräche zu finden, in letzteren wurden in 40 % der Fälle die Selbstkomplimente weitergesponnen.

Obwohl die vorhandenen Befunde nicht verabsolutiert werden dürfen, kann man bis hierhin schon sagen, dass es hinsichtlich der Fremdunterstützung beim Erfolg des Komplimentempfängers durchaus Nuancen in der Einschätzung gibt. Nur im ukrainischen Korpus haben die Komplimentspender die eigene Beteiligung an den Erfolgen des Gegenübers betont (11,1%), wie sich in Episode 3, Z. 87, zeigt:

Episode 3.

0080 SE todi so VREmenem šos´ tam bezPLATno podyvyvsya;  
(mit der Zeit habe ich dann was kostenlos gesehen)

0081 SE šos´ tam poČYstyv šos´ udalyv;  
(habe was im Speicher ausgelesen, was gelöscht)

0082 SE i stalo raBOTat´,  
(und es fing an zu arbeiten)

0083 MY ty SAM?  
(hast du das selbst gemacht?)

0084 SE DA;  
(Ja)

<sup>20</sup> Im Folgenden werden unter *face-upgrading-Reaktionen* solche Reaktionen verstanden, die die im Kompliment ausgedrückte positive Schätzung weiter festigen.

<sup>21</sup> 25 % aller Adressatenreaktionen auf Komplimente von Dritten im ukrainischen Korpus (zusammen mit Komplimenten, die an die Erfolge des Adressaten knüpfen), 8 % ähnlicher Reaktionen im österreichischen Korpus.

- 0085 **MY** molo[DEZ,  
(*pfundiger Kerl / du bist Spitze*)
- 0086 **SE** [DA|  
(*Ja*)
- 0087 **MY** moja škola.  
(*meine Schule*)
- 0088 **SE** DA.  
(*Ja*)

Da es im ukrainischen Korpus zu Selbstaufwertungen in ernsthafter Modalität kommt, wurden dort auch manche Schlichtungsstrategien oder *restorative face-work strategies* (Ting-Toomey 2005) gefunden, die nach *other face-downgrading* erfolgen und als *other face-protecting* bestimmt werden können. Mit solchen Schritten (*Entschuldigungen, Erklärungen, Witze über Sinnlosigkeit eigener Verhaltensweise – 7% aller Reaktionen*) wird auf bereits eingetretene Ereignisse reagiert und der Gesichtsverlust des Gegenübers repariert. Dies geschieht in Fällen, in denen das Ansehen des Gegenübers deutlich verletzt wird:

Episode 4.

- 0051 **SE** treba pidučyt uroky prograMIrovanija.  
(*man muss noch Programmierlektionen einüben*)
- 0052 **SE** a ty (.) ty ž vse SAMučyvsa,  
(*und du, du hast alles doch selbst erlernt*)
- 0053 **SE** ce ž vse (.) tak šo i ja ZMOžu.  
(*all das, deshalb kann ich das auch schaffen*)
- 0054 **KO** ni ne ZMOžeš,  
(*nein du wirst es nicht schaffen*)
- 0055 **KO** togo šo ja LUčšyj;  
(*weil ich der Beste bin*)  
(-)
- 0056 **KO** hhehe  
(*lacht*)
- 0057 **SE** h°ta LAD[no.]  
(*doch gut*)
- 0058 **KO** [ja] pryKAlujus´.  
(*ich spinne doch*)
- 0059 **KO** u mene zaraz i tak krYšu pidryvaje od c´oj roBoty.  
(*diese Arbeit hat meinen Dachschädel abgerissen*)

In Episode 4 hebt KO mit dem Selbstkompliment (Z. 55) seine Überlegenheit gegenüber SE in Bezug auf fachliche Kompetenz hervor. Erst nach den paralinguistischen Markern (hörbare Ausatmung, fallender Ton H\*L), die die Bedrohung des kommunikativen Gleichgewichts und die Enttäuschung von SE signalisieren könnten, nimmt KO seine Worte zurück (Z. 58) mit der Begründung, es sei die anstrengende Arbeit, die ihn habe Unsinn reden lassen (Z. 59).

In österreichischen Gesprächen kommt es auch oft zu indirekten (meist paralinguistischen) *other face-downgrading* Reaktionen, was in den ukrainischen Unterhaltungen nicht der Fall ist. Diese manifestieren sich meistens in einem schwach vokalisiertem (*hehe*) und aspirierten (hhh) individuellen *Auslachen*, das eine Infragestellung oder kritische Positionierung zu der Richtigkeit der im Kompliment ausgedrückten Proposition ausdrückt. Dieses Auslachen vollzieht sich in der Regel nach Selbstkomplimenten und kann sowohl vom Adressaten als kritische Selbsteinschätzung als auch vom Publikum initiiert werden.

Ein Beispiel kritischer Einschätzung nach dem Selbstkompliment stellt Episode 5 dar, hier werden *other-face-upgrading* und *self-face-upgrading*<sup>22</sup> kombiniert. Das schwache Lachen des Interaktanten MA könnte seine Disaffiliation bzw. Distanzierung von der ausgesprochenen Evaluierung markieren, die sich WO selbst zuschreibt.

Episode 5.

- 0101 WO der FREDdi<sup>23</sup> ist beispielsweise der <<:>>edelstahlMAN;  
>  
0102 LU uhm?=  
0103 HA =äh?  
0104 WO nichts.  
0105 MA E:deleierMAN.  
0106 WO EdeleierMAN.  
0107 WO <<:>>das bin I,>  
0108 MA HEhehehehe °h he

Gewöhnlich kommt es sowohl in österreichischen als auch in ukrainischen Gesprächen nach Selbstkomplimenten zu direkten *other-face downgrading*-Reaktionen. In den nächsten Episoden ergeben sich die entsprechenden Inferenzen

<sup>22</sup> Die Wahrnehmung der Schätzung erfolgt durch Dekodierung in lexikalischer Bedeutung aktualisierter Frame-Elemente: Agens (*man*), Teil-von-Attribute, z.B. meronymische Beziehungen (Körper → Körperteile), Eigenschaftsattribute: Material (Stahl → Charakteristik des Metalls: Härte; Herkunft: edel).

<sup>23</sup> Name geändert.

aufgrund der Wortverkettungen (*Gourmet* vs. *Gummi* →Episode 6)/*Taran*, dt. *Rammbock* vs. *Tarantel* →Episode 7) und dem damit assoziierten enzyklopädischen Wissen. Die Aufwertung, die mit den Begriffen *Gourmet*<sup>24</sup> und *Rammbock*<sup>25</sup> verbunden wird, nivellieren die anderen Sprecher durch entsprechenden Lexemersatz.

Episode 6.

0478 **WO** HAaha

0479 **WO** magscht du a kaFEE zu kuien<sup>26</sup>?

0480 **MA** wasch seit i ein gourMET (ge)worden bin;

0481 **BE** i verSTEH;

0482 **DA** gourMET-

0483 **WO** gummi (heißt/hasch) nit a gourMET.

Episode 7.

0562 **MY** potomu šo tam glavnyj personaž pochož na meNYA.  
(weil der Hauptdarsteller mir ähnlich ist)

0564 **MY** pervo!KLAS!nyj,  
(erstklassiger)

0565 **MY** oboJAtelnyj,  
(charmanter)

0566 **MY** taRAN.  
(Rammbock)

0567 **VI** TUL.  
(tul)<sup>27</sup>

Die an den Interaktionspartner gerichteten Komplimente werden in beiden Korpora meist nicht erwidert – in den österreichischen Gesprächen in 87% der Fälle, in den ukrainischen in 42%. Im ukrainischen Korpus wird vereinzelt das Kompliment an das Gegenüber mit der Kritik an sich selbst kombiniert (13,3% der Fälle, Selbstkritik in ernsthafter Modalität).

**24** Das Lexem *Gourmet* hat einen sog. *schwachen Sinn* oder eine „solche semantische Komponente im assertiven Teil der Lexemdeutung, die von der sinnesgegensätzlichen Komponente unterdrückt werden kann (er hat Geschmack → *guten* (schwacher Sinn)/er hat einen schlechten Geschmack“ (Apresyan 2009:540).

**25** Das ad-hoc Konzept beinhaltet die Eigenschaften, die auf MY passen (mit heteronormativer Maskulinität assoziierte Beharrlichkeit).

**26** Kauen.

**27** tarantul (dt. Tarantel).

– *Prosodische Charakteristika.*

Im österreichischen Datenkorpus waren meistens die bitonalen Töne vertreten: 50 % aller expliziten Komplimente zeigten die fallende Kontur, die auf kommunikative Relevanz einer Aussage verweist und die rhematische Konstituente akzentuiert, 30 % der Komplimente hatten steigende Konturen, vorwiegend L\*H^H %/LH\*, meistens zur Akzentuierung der thematischen Konstituente, zur Steigerung des Mitteilungswertes eines Satzglieds sowie zur Signalisierung einer unvollständigen Charakterisierung. In den ukrainischen Daten dominierten die Konturen L\* und HL\* (28 % und 26 %), die steigenden Konturen waren bei 14,2 % der Komplimente zu finden.

– *Grammatische Ausgestaltung der Komplimente.*

Im ukrainischen Raum wird am häufigsten mit dem Substantiv „*красавчик*“ (dt. *Schönling/Prachtkerl*,<sup>28</sup> infolge der Ellipse wird nur der Prädikatsnominativ realisiert) komplimentiert, das anfangs in der Jugendsprache verbreitet war und später in die Umgangssprache übernommen wurde. In den österreichischen Daten war das Komplimentieren mit substantivischen Prädikativen im Sprachgebrauch einzelner Individuen ebenfalls vorhanden (z.B. *du bist der Gedankenleser; Edelstahlman; Edeleierman*). In beiden Korpora wird auch häufig mit adjektivischen Prädikativen komplimentiert (*ya lučšyj* (dt. der Beste); (*ya*) *pervoklasnyj* (dt. erstklassig); *obojahtel'nyj* (dt. charmant); *du bischt besser/sauber* usw.).

– *Motive für das Zollen eines Kompliments.*

Wie sich sowohl in der Kommunikation ukrainischer als auch österreichischer Männer herausstellte, ging es weniger um Komplimente über Äußerlichkeiten, sondern um Leistungen, menschliche Eigenschaften und Fähigkeiten, die u.a. auch mit den stereotypen Rollenvorstellungen der Geschlechter einhergehen. Einen groben Überblick über die Eigenschaften, die im Männergespräch am häufigsten ein Kompliment wert sind, gibt die folgende Tabelle.

---

<sup>28</sup> Gebildet vom qualitativen Adj. *красивий*

Tabelle 3: Werte-Hierarchie im Vergleich

| Werte-Hierarchie bei österreichischen Männern             | Werte-Hierarchie bei ukrainischen Männern  |
|---|--|
| (kollektive) Leistungen – 15 %                            | Errungenschaften/fachliche Kompetenzen – 32,3 %<br>Intellektuelle Fähigkeiten – 4,7 %  |
| fachliche Kompetenzen – 30 %                              | Kein Gesichtsverlust in herausfordernden Situationen/Stoizismus – 7 %  |
| Status – 10 %   | Erfindergeist – 13,3 %   |
| Intellekt/Scharfsinn – 10 %                               | Finanzielle Möglichkeiten/guter Verdienst – 7 %  |
| Verhaltensweise (Spontaneität/ Stärke/ Stoizismus) – 15 % | Arbeitsamkeit – 7 %  |
| Aussehen – 10 %   | Aussehen – 9,5 %   |
| Anderes – 10 %  | Sportlichkeit/gesunde Lebensweise – 4,7 %,<br>Ernsthaftigkeit/Verantwortungsgefühl/<br>Willensstärke – 9,5 %, Kollektivismus – 2,3 %,<br>Anderes – 2,3 % |

## 6 Fazit

In den analysierten männlichen Gesprächen wurden insgesamt 247 Komplimente vorgefunden, darunter 64 explizite Komplimente, auf die im vorliegenden Beitrag der Fokus gerichtet wurde. Die Häufigkeit des Komplimentierens unter Vertretern beider Kulturen wies (fast) keine Unterschiede auf – in österreichischen Männergruppen wurde pro Stunde ungefähr 4,6 Mal, in ukrainischen 4,9 Mal ein Kompliment gemacht. Ein wesentlicher Unterschied ist aber die Dominanz expliziter Komplimente in ukrainischen Gruppen; in den männlichen Communities in Österreich wurden dagegen häufiger implizite Komplimente gewählt.

Noch ein Unterschied betrifft die Selbstaufwertung: beim expliziten Komplimentieren entscheidet man sich in männlichen Communities in der Ukraine oft für die ernsthafte Modalität. Die österreichischen Daten lassen erkennen, dass die meisten expliziten Komplimente in spaßiger Modalität vorgetragen werden – hier als Beispiel für *true-seeming irony* qualifiziert. Einzelne Gemeinsamkeiten und Unterschiede betrafen auch die Wertehierarchie, die Umsetzung kommunikativer Taktiken, die Reaktionen auf Komplimente und die Intonationskonturen in expliziten Komplimenten.

Da in diesem Beitrag der Schwerpunkt der Untersuchung auf expliziten Komplimenten lag, wäre es in Zukunft interessant zu überprüfen, welche Merkmale

für das Dekodieren impliziter Komplimente „in terms of inferences [...] to reconstruct the meaning conveyed in the message“ (Lewandowska-Tomaszczyk 1989:82) entscheidend sind. Die Relevanz des Komplimentierens zur Herstellung sozialer Beziehungen in unterschiedlichen *communities of practices* wäre außerdem eine weitere Forschungsfrage, der sich die cross-kulturellen pragmatischen Studien widmen könnten.

## Literaturverzeichnis

- Apresyan, Jurij D. (2009): *Issledovanija po semantike i leksikografii [dt. Untersuchungen in Semantik und Lexikografie]*. Bd. 1 Paradigmatik. Moskau: Yazyki slavyanskikh kultur.
- Arutjunova, Nina D. (1999): *Yazyk i mir človeka [dt. Sprache und Welt des Menschen]*. Moskau: Yazyki russskoj kultury.
- Bailey, Benjamin (2009): Communication of respect in interethnic service encounters. In: Duranti, Alessandro (Hg.): *Linguistic anthropology*. London: Blackwell, 114–136
- Baranov, Anatolij N. (2007): *Lingvističeskaja ekspertiza teksta: teoriya i praktika [dt. Linguistische Textexpertise: Theorie und Praxis]*. Moskau: Flinta.
- Bonacchi, Silvia (2014): Scheinbeleidigungen und perfide Komplimente: kulturologische Bemerkungen zur obliquen Kommunikation in interkultureller Perspektive. In: Lukas, Katarzyna/Olszewska, Izabela (Hg.): *Deutsch im Kontakt und im Kontrast. Festschrift für Andrzej Kątny zum 65. Geburtstag*. Bd. 65. Frankfurt a.M.: Lang, 341–356.
- Bonacchi, Silvia (2017): Sprachliche Aggression beschreiben, verstehen, erklären. Theorie und Methodologie einer sprachbezogenen Aggressionsforschung. In: Bonacchi, Silvia (Hg.): *Verbale Aggression. Multidisziplinäre Zugänge zur verletzenden Macht der Sprache*, Berlin u. a.: De Gruyter, 3–34.
- Clark, Eve V. (2003): *First language acquisition*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Dijk, Teun v. (1989): *Yazyk. Poznanije. Kommunikazija [dt. Sprache. Erkenntnis. Kommunikation]*. Moskau: Progress.
- Ehrhardt, Claus/Müller-Jacquier, Bernd (2017): Kompliment und Komplimentieren. Begriffs- und Handlungsbestimmungen. In: Neuland, Eva/Ehrhardt, Claus (Hg.): *Sprachliche Höflichkeit. Historische, aktuelle und künftige Perspektiven*. Tübingen: Narr, 149–164.
- Garnham, Alan (1997): Representing information in mental models. In: Conway, Martin A. (Hg.): *Cognitive Models of Memory*. Cambridge/London: MIT Press, 149–172.
- Gordon, Cynthia (2011): Gumpertz and interactional sociolinguistics. In: Wodak, Ruth/Johnstone, Barbara/Kerswill, Paul (Hg.): *The Sage handbook of sociolinguistics*. London: Sage, 67–84.
- Held, Gudrun (2017): Der *face*-Begriff zwischen *politeness* und *facework*. Paradigmatische Überlegungen. In: Neuland, Eva/Ehrhardt, Claus (Hg.): *Sprachliche Höflichkeit. Historische, aktuelle und künftige Perspektiven*. Tübingen: Narr, 57–76.
- Herbert, Robert K. (1990): Sex-based differences in compliment behavior. *Language in society*. Vol.19 (2), 201–224.
- Herbert, Cornelia/Ethofer, Thomas/Fallgatter, Andreas/Walla, Peter/Northoff, Georg (2018): The janus face of language: where are the emotions in words and where are the words in emotions. *Frontiers in Psychology* 9, 7–12.

- Holly, Werner (1979): *Imagearbeit in Gesprächen: zur linguistischen Beschreibung des Beziehungsaspekts*. Tübingen: Niemeyer.
- Holmes, Janet (1988): Paying compliments: a sex-preferential politeness strategy. *Journal of Pragmatics* 12 (4), 445–465.
- Kodzasov, Sandro V. (2009): *Isslodovanija v oblasti russkoj prosodii* [dt. Forschungen im Bereich der russischen Prosodie]. Moskau: Yazyki slavyanskoj kul'tury.
- Lewandowska-Tomaszczyk, Barbara (1989): Praising and complimenting. In: Wieslaw, Oleksy (Hg.): *Contrastive Pragmatics*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 73–100.
- Liedtke, Frank (2016): *Moderne Pragmatik. Grundbegriffe und Methoden*. Tübingen: Narr.
- Lyons, John (1975): *Einführung in die moderne Linguistik*. München: Beck.
- Mees, Ulrich (2006): Zum Forschungsstand der Emotionspsychologie: eine Skizze. In: Schützeichel, Rainer (Hg.): *Emotionen und Sozialtheorie. Disziplinäre Ansätze*. Frankfurt a. M.: Lang, 104–123.
- Morisaki, Seiichi/Gudykunst, William B. (1994): Face in Japan and the United States. In: Ting-Toomey, Stella (Hg.): *The challenge of face-work. Cross-cultural and interpersonal issues*. New York: State University of New York Press, 47–93.
- Neuland, Eva (2011): *Kompliment, Kompliment!* Formen des Komplimentierens im interkulturellen Vergleich. In: Ehrhard, Claus/Neuland, Eva/Yamashita, Hitoshi (Hg.): *Sprachliche Höflichkeit zwischen Etikette und kommunikativer Kompetenz*. Frankfurt a. M.: Lang, 129–146.
- Partington, Alan (2006): *The linguistics of laughter. A corpus-assisted study of laughter-talk*. London u. a.: Routledge.
- Pierrehumbert, Janet/Hirschberg, Julia (1990): The meaning of intonational contours in the interpretation of discourse. In: Cohen, Philip R./Morgan, Jerry/Pollack, Martha E. (Hg.): *Intentions in Communication*. Cambridge/London: MIT Press, 271–311.
- Rees-Miller, Janie (2011): Compliments revisited: Contemporary compliments and gender. *Journal of pragmatics* 43, 2673–2688.
- Ruiz, Javier H. (2009): *Understanding tropes. At the crossroads between pragmatics and cognition*. Frankfurt a. M.: Lang.
- Searle, John/Vanderveken, Daniel (1985): *Foundations of illocutionary logic*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Sharifian, Farzad (2017): *Cultural linguistics*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Sifianou, Maria/Antonopoulou, Eleni (2005): Politeness in Greece: the politeness of involvement. In: Hickey, Leo/Stewart, Miranda (Hg.): *Politeness in Europe*. Clevedon & Toronto: Multilingual Matters, 263–276.
- Sendlmeier, Walter (2016): *Sprechwirkungsforschung. Grundlagen und Anwendungen mündlicher Kommunikation*. Berlin: Logos.
- Speer, Susan A. (2011): On the role of reported, third party compliments in passing as a ›real woman. In: Speer, Susan/Stokoe, Elizabeth (Hg.): *Conversation and Gender*. Cambridge: Cambridge University Press, 155–182.
- Staffeldt, Sven (2014): „Sprechakttheoretisch analysieren“. Staffeldt, Sven/Hagemann, Jörg (2014) (Hg.): *Pragmatiktheorien. Analysen im Vergleich*. Tübingen: Stauffenburg, 105–148.
- Taavitsainen, Irma/Jucker, Andreas H. (2008): 'Methinks you seem more beautiful than ever': Compliments and gender in the history of English. In: Taavitsainen, Irma/Jucker, Andreas H. (Hg.): *Speech acts in the history of English*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 195–228.
- Talbot, Mary (2010): *Language and gender*. Second Edition. Cambridge: Cambridge University Press.

- Taylor, Charlotte (2016): *Mock politeness in English and Italian: a corpus-assisted metalanguage analysis*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Ting-Toomey, Stella (2005): The matrix of face: an updated face-negotiation theory. In: Gudykunst, William B. (Hg.): *Theorizing about intercultural communication*. London: Sage, 71–92.
- Wierzbicka, Anna (1996): Contrastive sociolinguistics and the theory of ‚cultural scripts‘: Chinese vs. English. In: Hellinger, Marlis/Ammon, Ulrich (Hg.): *Contrastive sociolinguistics*. Berlin u. a.: De Gruyter, 313–344.